

Bewegende bewegte Bilder

Welzheim Der Filmemacher Sebastian Heinzl aus Loßburg hat das inklusive Tanzprojekt „Carmina Burana“ mit der Kamera begleitet. Sein 80-minütiger Dokumentarfilm zeigt, wie die Teilnehmer mit und ohne Behinderung zu einem Ensemble zusammenwachsen.

Alle reden von Inklusion. Der Film „Carmina – Es lebe der Unterschied!“ zeigt, wie sie gelingt. Der Filmemacher Sebastian Heinzl aus Loßburg (Landkreis Freudenstadt) hat für seinen Dokumentarfilm ein integratives Tanzprojekt der Christopherus Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Laufenmühle bei Welzheim vom Beginn bis zur Aufführung im Juli des vergangenen Jahres begleitet. Rund 300 Akteure mit und ohne Behinderungen haben damals Carl Orffs Oper „Carmina Burana“ vor mehreren tausend Zuschauern aufgeführt. Sebastian Heinzls Film zeigt die Proben, die Höhe- und die Tiefpunkte – und ein Happy End.

Herr Heinzl, wie war Ihre Reaktion auf die Anfrage, einen Film über ein inklusives Tanzprojekt zu drehen?
Ich war gleich Feuer und Flamme. Meinen Auslandszivildienst in den USA habe ich in Pennsylvania in einer Einrichtung für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen gemacht. Das hat mich stark geprägt. Ich hatte also überhaupt keine Berührungsängste. So ist auch ganz schnell die Idee entstanden, Menschen mit Behinderungen auch ins Filmteam einzubeziehen.

Sie waren also nicht die Einzigen, die mit Kameras unterwegs waren...
Das stimmt, es gab auch ein inklusives Filmteam mit zwei Bewohnern der Laufmühle und vier Schülern. Sie hatten eine Kamera für sich. Thomas Vogel aus der Laufmühle war besonders eifrig. Er stand jeden Tag bei uns vor der Tür und hat die Kamera eingefordert. Wir hatten dem Team in einem Workshop grundsätzlich erklärt, wie man eine Kamera bedient und worauf man als Filmer achten muss. Aber im Fall von Thomas Vogel war das kein großes Thema: Er hatte eigene Vorstellungen und Ideen, was er drehen wollte.

Was ist Ihre eigene Vorstellung vom Filmen?
Ich will nicht Filme über Menschen machen, sondern mit Menschen. Bei „Carmina – Es lebe der Unterschied!“ war mein Hauptziel zu zeigen, wie sich die zwei Gruppen, die Bewohner der Laufmühle und die Schüler der Welzheimer Janusz-Korzak-Schule und der Albertville-Realschule Winnenden, begegnen und wie stark die Berührungsängste sind. Da muss man im richtigen Moment am richtigen Platz sein. Deshalb haben wir uns entschieden, mit zwei Kameras zu drehen.

„Ich lasse mich gerne überraschen von dem, was beim Drehen passiert.“

Sebastian Heinzl macht Dokufilme

Der Choreograf Wolfgang Stange sagt im Film, das Perfekte sei langweilig...

Das sehe ich genauso. Gerade bei dokumentarischen Arbeiten geht es nicht darum, perfekte Bilder zu sammeln, sondern wahrhaftige Momente einzufangen.

Im Film halten Sie sich mit Äußerungen komplett zurück.

Bei meinen Filmen verzichte ich in der Regel auf einen Kommentar. Es ist besser, wenn die Szenen für sich sprechen.

Mussten Sie sich auf dieses Projekt anders vorbereiten, als Sie es sonst tun?

Ich lasse mich immer gerne überraschen von dem, was beim Drehen passiert. Die Arbeit mit behinderten Menschen kommt meiner Arbeitsweise total entgegen. Es gab sehr viele witzige, überraschende Wendungen und auch viele berührende Momente. Absolut in der Gegenwart präsent zu sein, ist eine Qualität vieler Menschen in der Laufmühle. Die Schüler hatten viel größere Probleme, sich auf Neues einzulassen.

Genau das hat zu Schwierigkeiten geführt...
Es ist sogar zum Hauptkonflikt für die Choreografen geworden. Sie haben bemerkt, dass bei diesem Tanzprojekt nicht die Menschen mit Behinderungen ein Problem sind, sondern dass die Schwierigkeit darin besteht, bei den Schülern die nötige Konzentration herzustellen.

Womit hatten Sie selbst am meisten zu kämpfen?

Drei Wochen Drehzeit sind eher kurz. Die größte Herausforderung war, aus der Masse von 150 Leuten den oder die Protagonisten des Films herauszufiltern. Aber wir haben geschaut und darauf vertraut, dass wir jemanden finden.

Was prompt geklappt hat...
Ja, irgendwann war klar, dass zum Beispiel der Schüler Ali zu den Hauptfiguren gehören würde. Er hat anfangs mitgemacht, ist aber irgendwann nur noch am Rand gesehen, weil er sich doch nicht mehr getraut



Sebastian Heinzl hat im Juli 2013 drei Wochen lang in Welzheim gefilmt und rund 80 Stunden Material gesammelt. Foto: Gottfried Stoppel

hat. Zu diesem Zeitpunkt war nicht klar, dass er am Ende vor einigen tausend Zuschauern ein Solo tanzen würde. Das war auch für mich eine Überraschung. Ich hätte nicht gedacht, dass das so klappt. Oder zum Beispiel der Schüler Lukas, der am Anfang keinen behinderten Menschen berühren wollte und der am Schluss hinter der Bühne Arm in Arm mit Florens steht.

Sie waren drei Wochen lang ständig mit der Kamera präsent. Hat das niemanden gestört?

Als Dokumentarfilmer versuche ich von Anfang an, ein Vertrauensverhältnis zu meinen Protagonisten aufzubauen. Wolfgang Stange und Volker Eisenach hatten volles Vertrauen in uns. Es gab nur einen heiklen Moment kurz vor der Aufführung. Da hatten die beiden Choreografen Bedenken, dass es stören könnte, wenn wir während der Aufführung hinter der Bühne drehen. Wir haben das dann bei der Generalprobe getestet und am Ende durften wir doch dabei sein. Für uns war das, was hinter der Bühne läuft, viel wichtiger, als das, was auf der Bühne läuft.

Vor zehn Jahren kam der Dokumentarfilm „Rhythm is it“ ins Kino. Er schildert, wie 250 Kinder mit nicht gerade idealen Startbedin-

gungen unter dem Choreografen Royston Maldoom Stravinskys Ballett „Le sacre du printemps“ aufführen und dabei reifen. Sehen Sie Parallelen zu „Carmina“?

„Rhythm is it“ habe ich vor Jahren im Kino gesehen. Ein großartiger Film, aber ich habe ihn mir im Vorfeld des Drehs nicht nochmals angeschaut und es geht dabei auch um etwas anderes als in Carmina. Dort lag der Schwerpunkt auf den Schülern, in meinem Film geht es um Inklusion – wie wachsen Gruppen zusammen und wie können sich Berührungsängste verflüchtigen.

Gibt es auch Szenen, die Sie als nicht filmtauglich eingestuft haben?

Es gibt schon Momente, die ich bewusst weggelassen habe, um niemanden bloßzustellen. Ich halte aber alle Szenen, die jetzt zu sehen sind, für vertretbar.

Ihr Film ist rund 80 Minuten lang. Wie viel Material hatten Sie zur Verfügung?

Wir haben 80 Stunden Filmmaterial gesammelt. Dieses zu sichten und in eine sinnvolle Reihenfolge zu bringen kostete die meiste Zeit. Wir haben zu zweit ein halbes Jahr dafür gebraucht. Es sind viele schöne Szenen dabei, die mir wichtig sind, die ich aber weglassen musste, weil sie zu stark von der Erzählung ablenken. Im Film

geht es ja um einen künstlerischen Prozess – darum, wie solch eine Aufführung entsteht. Aber ich plane ein weiteres Projekt mit Beteiligten der Carmina.

Worum geht es dabei?

Das Thema sind individuelle Lebensträume und Visionen von Schülern und Bewohnern der Laufmühle, die wir visualisieren wollen. Daraus sollen Kurzfilme entstehen, die in ein Bühnenprogramm integriert werden, mit dem man auf Tour gehen kann. Aber das ist noch Zukunftsmusik.

Verraten Sie uns ein Beispiel, wovon die Kurzfilme handeln?

Thomas Vogel hat die Vorstellung, dass er ein bedeutender Staatsmann ist. Er soll erzählen, was er verändern würde, wenn es in seiner Macht stünde. Vielleicht schaffen wir es sogar, dass er eine Rede im Stuttgarter Landtag halten darf. Der Schüler Lukas orientiert sich gerade beruflich vor dem Abschluss. Er soll die Chance bekommen, darüber seinen ersten eigenen Film zu drehen. Und dann sind da Ali und Jura, denen Wolfgang Stange versprochen hatte, dass er sie zu sich nach London einlädt, wenn sie ein Solo tanzen. Das will er einlösen, und wir wollen die zwei begleiten.

Und was wird aus „Carmina – Es lebe der Unterschied!“?

Der Film hatte bei den 36. Biberacher Filmfestspielen am 31. Oktober und 1. November Premiere. Auf persönliche Einladung des Intendanten Adrian Kutter hin lief „Carmina – Es lebe der Unterschied!“ im Wettbewerb um den besten Dokufilm. Wir hatten zwei grandiose Aufführungen, bei denen auch Schüler und Tänzer dabei waren. Das Publikum ist in den Vorstellungen richtig mitgegangen, es wurde gelacht und geweint. Ich glaube, dass viele begeistert waren von der Strahlkraft des Projekts. Es zeigt auf besondere Weise, wie zwei Gruppen zusammenfinden, die unterschiedlicher nicht sein könnten.

Die Fragen stellte Annette Clauß.

DAS PROJEKT ZUM FILM

Teamarbeit Beim integrativen Projekt haben im Juli vergangenen Jahres 300 Menschen mitgemacht. Als Tänzer standen 150 Jugendliche der Winnender Albertville-Realschule und der Janusz-Korzak-Schule Welzheim sowie Betreute der Christopherus Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Laufenmühle auf der Bühne. Für die Musik, Carl Orffs Oper „Carmina Burana“, sorgten das Esslinger Vocalensemble und die Junge Söddeutsche Philharmonie Esslingen.

Lehrer Die ursprünglich von dem Schotten Royston Maldoom („Rhythm is it“) entwickelte Choreografie haben der in London lebende Tänzer und Choreograf Wolfgang Stange und der Berliner Choreograf Volker Eisenach zusammen mit den Tänzerinnen und Tänzern erarbeitet. Unterstützt worden sind sie von den Profitänzern Colm Gallagher und Jo Ann Endicott.

DVD Eine DVD des Dokumentarfilms „Carmina – Es lebe der Unterschied!“ kann ab sofort vorbestellt werden. Sie kostet 19,90 Euro und bietet neben dem Dokufilm auch einen Livemitschnitt der Aufführungen. Bestellungen sind möglich per E-Mail an s.mohr@laufenmuehle.de oder unter der Postadresse Laufenmühle 8 in 73642 Welzheim. anc

Rems-Murr-Kreis

Lottospieler gewinnt eine Million Euro

Über „ein Haushaltsgeld im Wert von einer Million Euro“, so heißt es in einer Mitteilung der Aktion Mensch, kann sich ein Lottospieler oder eine Lottospielerin im Rems-Murr-Kreis freuen. Der oder die Glückliche ist einer von insgesamt 17 neuen Millionären, die nun bei einer Sonderverlosung einen Volltreffer gelandet haben. Doch auch andere profitieren von der Lotterie und der seit inzwischen 50 Jahren bestehenden Förderorganisation. So bezuschusst die Aktion Mensch ein auf mehrere Jahre angelegtes Projekt der Diakonie Stetten mit 250 000 Euro. Im Zuge des Projekts sollen bis zum Jahr 2021 alle der 325 bislang stationär in Kernen und Lorch lebenden Bewohner ambulant und dezentral untergebracht werden. Als neues Zuhause sollen Wohneinheiten mit jeweils maximal 24 Plätzen geschaffen werden. Das Ziel sei es, den Menschen eine bessere Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen, so die Aktion Mensch. anc

Kurz berichtet

Backnang

Tipps für das Bankgespräch

Geschäftsführer und Mitarbeiter junger Unternehmen haben am Mittwoch, 19. November, im Zuge eines Business-Brunchs die Gelegenheit, hilfreiche Tipps für Bankgespräche zu bekommen. Oliver Löwe, der Gründungsspezialist der Kreissparkasse Waiblingen, referiert bei der kostenlosen Veranstaltung zwischen 8 und 9.45 Uhr über dieses Thema. Wer dabei sein möchte, muss sich bis Donnerstag, 13. November, unter der Internetadresse http://de.amiano.com/bbrunch_backnang anmelden. anc

Murrhardt

Straße gesperrt

Die Landesstraße zwischen dem Waldsee bei Murrhardt und Fichtenberg im Landkreis Schwäbisch Hall ist von diesem Montag an voll gesperrt, weil sie laut dem Regierungspräsidium Stuttgart stark beschädigt ist. Bis voraussichtlich 5. Dezember werde der rissige und unebene Asphaltbelag abgefräst, die Schadstellen würden beseitigt und dann werde eine neue Asphalttschicht aufgebracht. Die Kosten beziffert das Regierungspräsidium mit rund 800 000 Euro. anc

Waiblingen

Stadt verleiht Plakette

Auch in diesem Jahr sucht die Stadt Waiblingen Menschen, die sich seit mindestens 20 Jahren auf vorbildliche Weise in Vereinen, Initiativen oder Gruppen einsetzen. „Herausragende Ehrenamtliche“ sollen am Sonntag, 7. Dezember, bei einer Feier im Bürgerzentrum die Ehrenamtsplakette erhalten. Zudem haben erstmals junge Engagierte unter 21 Jahren, die seit vier Jahren aktiv sind, Chancen auf eine Plakette. Vorschläge müssen bis Freitag, 14. November, eingereicht werden unter der E-Mail-Adresse engagiert@waiblingen.de. anc

Was Wann Wo

HILFE IM NOTFALL

POLIZEI	110
FEUERWEHR	112
RETTUNGSDIENST	112
NOTRUF-FAX	112

APOTHEKEN

Apotheken-Notdienstfinder: Tel. 0800 00 22 8 33, Handy 22 8 33 (69 ct./Min.) oder www.aponet.de.
Backnang: Center im Kaufland, Backnang, Sulzbacher Str. 201, 0 71 91/9115 11 00.
Bad Cannstatt, Neckarvororte und Fellbach: Bahnhof, Fellbach, Bahnhofstr. 125, 07 11/58 77 12.
Schorndorf, Althütte, Rudersberg, Welzheim: Nickel in Praxiszentrum, Plüderhausen, Hauptstr. 48, 0 71 81/4 74 68 00.
Waiblingen, Korb, Kernen, Weinstadt, Remshalden, Winnenden und Umgebung: Rathaus Beutelsbach, Weinstadt-Beutelsbach, Buhlstr. 32, 0 71 51/99 91 80. Dienstbereit von 8.30 bis 8.30 Uhr.

VERANSTALTUNGEN

KINDERSPASS

Schorndorf: Stadtbücherei, Augustenstraße 4: Das schönste Martinslicht, Bilderbuchkino (ab 4 J.), Anmeldung Tel. 07181/602407, 15 Uhr.
Weinstadt: Haus der Jugendarbeit Beutelsbach, Stiftstraße 32: Girls time: Style yourself, Mädchen-nachmittag (12-15 J.), 16 bis 18 Uhr.
Haus der Jugendarbeit Beutelsbach, Boxtraining, mit Ömer Faruk Ay, 18 bis 20 Uhr Mädchen, 20 bis 22 Uhr Jungen.

VORTRÄGE

Winterbach: Bürgerhaus Kelter, Ritterstraße 3: Das Phänomen Kornkreise, Referent: Jay Goldner, 19 Uhr.

VERSCHIEDENES

Welzheim: Sternwarte, beim Stadtteil Langenberg: Öffentliche Sternführung (nur bei sternenklarem Himmel), Dauer ca. 1,5 Stunden, 20 Uhr. (Weitere Hinweise auf unseren anderen Veranstaltungsseiten)

CARMINA
Es lebe der Unterschied!

Ein Film von SEBASTIAN HEINZEL

Das Plakat zum Film Foto: Heinzl Film